

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Quitzows und ihre Zeit oder die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzollerschen Regenten

Klöden, Karl Friedrich von

Berlin, 1890

Anmerkungen des Herausgebers zum zweiten Bande.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1680

Anmerkungen des Herausgebers

zum zweiten Bande.

Anmerkung 1 zu Seite 3:

Vgl. Winter, die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands. 3 Bde. Gotha 1868—71.

Anmerkung 2 zu Seite 30:

Bei Klein-Stubbenkammer auf der Insel Rügen soll der Sage nach Goedeke Michels seinen Unterschlupf gehabt haben.

Anmerkung 3 zu Seite 42:

Über die Stadt vgl. W. Sternbeck, Beiträge zur Geschichte der Stadt Straußberg. 1878 fig.

Anmerkung 4 zu Seite 47:

Die spärlichen Baureste des Klosters Ragel wurden für die Zwecke des Märkischen Museums von mir im Jahre 1882 näher untersucht. Von dem ehemaligen Klostergebäude lag ein großer Teil der Grundmauern noch in der Erde zwischen dem Dorf und dem Baberow-See. Auch die im See nahe dabei befindlichen Pfahlbaureste werden mit der Mönchsansiedlung in Verbindung gebracht. Vgl. Archiv des Museums.

Anmerkung 5 zu Seite 47:

Ausgrabungen, welche das Märkische Museum vor einigen Jahren veranlaßte, haben den Nachweis nur ganz unbedeutender Grundmauerreste des Feldklosters bei Rüdersdorf ergeben.

Anmerkung 6 zu Seite 51:

Vgl. meine Abhandlung: Archäologische Streifzüge durch die Mark Brandenburg. I. Der Blumenthal und seine Altertümer, in der Zeitschrift für Ethnologie. Bd. III. Berlin 1871, S. 175—197.

Anmerkung 7 zu Seite 55:

Die Stadtbefestigung von Bernau ist noch jetzt zum großen Teil wohl erhalten; im Berliner Thorturm befindet sich eine sehenswerte geschichtliche Sammlung.

Anmerkung 8 zu Seite 87:

Das Bassewitz-Fest wird immer noch in Kyritz gefeiert.

Anmerkung 9 zu Seite 132:

Klößen, 2. Auflage S. 184 giebt dem Hause, statt Nr. 49, irrig die Polizeinummer 46. Vgl. S. 358. Bd. I. Anm. 11 zu S. 166. Die weiterhin erwähnte mit Wappenschildern geschmückte steinerne Säule ist ebenfalls im Jahre 1889 an das Märkische Museum abgeliefert worden.

Anmerkung 10 zu Seite 135:

Das Haus Klosterstraße Nr. 87, seit lange der alten Bankfirma Fetschow u. Sohn gehörig, enthält noch jetzt nachweisbare mittelalterliche Baureste aus der hier in Frage kommenden Zeit.

Anmerkung 11 zu Seite 149:

Vgl. Klößen, Diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. 4 Tle. Berlin 1844—45. Auch Willibald Alexis nimmt, wie schon der Titel seines vortrefflichen geschichtlichen Romans „Der falsche Waldemar“ besagt, an, daß der Prätendent ein Betrüger war.

Anmerkung 12 zu Seite 158:

Spärliche Reste des Schlosses Oderberg sind noch jetzt nachweisbar. Vgl. Heinrich Lange im „Bär“ 1875, S. 163, und Archiv des Märkischen Museums.

Anmerkung 13 zu Seite 186:

Vgl. „Abbildungen von mittelalterlichen und vorchristlichen Altertümern in den Gauen des vormaligen Bistums Halberstadt, gesammelt von Dr. Christian Friedrich Bernhard Augustin. Nach den Notizen des verew. Dr. Augustin beschrieben von Dr. A. Friederich.“ Wernigerode 1872 und des Herausgebers Bericht im Corr.-Blatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine Jahrg. 35, Berlin 1887 S. 14 flg.

Anmerkung 14 zu Seite 186:

Das Wahrzeichen von Wien, Ecke Graben und Körnerstraße, „Der Stock im Eisen“, ist nach des Botanikers Franz Unger Feststellung der umgekehrte Stumpf einer Lärche mit zahllosen Nägeln beschlagen. Der Stock wird von einem Eisenreif und Schloß festgehalten, auf dem die Jahreszahl 1575 und die Buchstaben H. B. gegenwärtig noch sichtbar sind. Der Stumpf soll das Ende des Wiener Waldes bezeichnet haben.

Anmerkung 15 zu Seite 226:

Die drei herrlichen gothischen Pfarrkirchen von Stralsund sind St. Marien, St. Nikolai und St. Jakobi gerade wie in der Schwesterstadt Greifswald.

Anmerkung 16 zu Seite 232:

Die Klosterkirche von Lehnin ist im Jahre 1872—77 hauptsächlich infolge der Bemühungen des Kaisers Friedrich als Kronprinz prächtig wieder ausgebaut. Ein Teil des Eichenstubbens wird als Wahrzeichen noch jetzt gezeigt.

Anmerkung 17 zu Seite 276:

Daher der Volksausdruck ABC-Schützen.

Anmerkung 18 zu Seite 303:

Der Brieselang, einer der wenigen eigentlichen Laubwälder in Berlins Umgegend, von noch jetzt urwaldartigem Charakter, durch den Haltepunkt Finkenkrug der Berlin-Hamburger Eisenbahn leicht erreichbar, zeichnet sich durch seltene Pflanzen und Tiere besonders aus.

Anmerkung 19 zu Seite 307:

Vgl. D. Kunzemüller: Urkundliche Geschichte der Stadt Spandau. Spandau 1881. Der auf Seite 308 erwähnte Burgwall ist trotz seiner Planierung noch kenntlich und enthält viele wendische Reste.

Anmerkung 20 zu Seite 312:

Der Zuliusturm ist von rotem Ziegelmauerwerk wahrscheinlich des 14. Jahrhunderts. Möglich wäre es, daß die Fundamente in ältere Zeit zurückgehen. Berühmt geworden ist der in der Zitadelle belegene Turm dadurch, daß er den aus der französischen Kriegsauslage gesammelten Reichskriegsschatz in sich schließt.

Anmerkung 21 zu Seite 315:

1623 wurde die Grenze der Berliner Fischerei noch weiter stromabwärts fixiert durch eine am Treffpunkt der Straße 12 mit Straße 10 Abt. V Sektion II des Bebauungsplans bis 1875 aufgestellt gewesene hohe Kalksteinplatte mit der Inschrift: Allhie endet sich der Sprew Hern zv Berlin Grentz v. Fischerei Anno 1623. Der Grenzstein ist im Märk. Museum; vgl. darüber die Veröffentlichung des Museums in den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 1889.

Anmerkung 22 zu Seite 317:

Jaczo von Coepenick soll nach Martin Rabe (Jaczo von Copnic, Eroberer der Befestigung Brandenburg, kein Slavenhäuptling in der Mark Brandenburg sondern ein polnischer Heerführer, Berlin 1856) uns abwendig gemacht werden. Es ist hierzu aber kein triftiger Grund vorhanden und die schöne Schildhornsjage, eine echte Volksüberlieferung, in der Hauptsache zutreffend. Vgl. E. Friedel: Vorgesichtliche Funde aus Berlin und Umgegend. Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin XVII. Berlin, 1880 S. 112; ferner Dannenberg, im „Bär“ 1879 S. 74 u. f.; v. Sallet, Zeitschrift für Numismatik III. S. 253 und VIII. S. 270 ff., Grote, Münzstudien I. S. 385; Bahrfeldt, das Münzwesen der Mark Brandenburg im Mittelalter bis zur Regierung der Hohenzollern, Berlin 1889, Seite 62 f. Auf den Münzen kommen folgende Lesarten vor: Jakza Coptnic; Jacza de Copnic; Jaczo de Copnic; Jackes; Jaczo de Copnic.

Anmerkung 23 zu Seite 318:

Vgl. mein Buch: Die Große Stadthaide und die Jungfernhaide. Leutinger in seiner Commentaria sagt von der Jungfernhaide: Silva est inter Berlinum atque Spandoam immenso prope spatio diffusa, procerisque in extremam altitudinem editis arboribus umbrosa, ferarum omnis generis refertissima.

Anmerkung 24 zu Seite 382:

Vgl. des Herausgebers Arbeit: Zur Geschichte der Großen Stadthaide und der Jungfernhaide. Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin, 1890. Die berühmte Tegler Mühle, zur Zeit dem Fabrikbesitzer Rosenberg gehörig, ist von diesem „Humboldt-Mühle“ benannt worden.

Anmerkung 25 zu Seite 404:

Als Bischof Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern, auf einer seiner Befehrungsreisen vorbeikam, fielen ihm die Wimpel und Fahnen auf den Zinnen von Havelberg auf; er erfuhr, die Stadt sei zu Ehren des wendischen Frühlingsgottes, des Serovit, geschmückt.

Anmerkung 26 zu Seite 436:

Verschiedene Gegenstände aus der Wallfahrtskirche zu Alt-Krüßow befinden sich im Märkischen Museum, u. a. der sog. Rock der Heiligen Anna.

Anmerkung 27 zu Seite 472:

Der verschmälerte Graben ist noch jetzt vorhanden. Wegen der geringen Breite und Tiefe ging im Volksmund die Rede, daß dem Pfarrer ein Klöden, Die Quikows II.

Wasserstiefel als Deputat zugewiesen sei, da er beim Überschreiten des Grabens nur einen Fuß ins Wasser zu setzen brauche.

Anmerkung 28 zu Seite 500:

Die betreffenden Denkmäler in der Klosterkirche sind neuerdings aufgefrischt worden. Der Hohenlohesche Grabstein ist abgebildet in den Folienschriften des Vereins für die Geschichte Berlins. Vgl. Berlinische Chronik 1868. S. 158 flg. und Berlinische Bauwerke Nr. 1.

Anmerkung 29 zu Seite 515:

Setzt ungefähr Ecke der Karl- und Friedrichsstraße.